

Anzeige-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 30 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 25 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. T.

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. für den Inhalt verantwortlich: R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorsbach.

Nr. 69

Samstag, den 28. August 1915

4. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung betreffend

Veräußerung, Verarbeitung und Beschlagnahme von Baumwolle, Baumwollabgängen und Baumwollgespinnsten.

(Fortsetzung).

Für die Feststellung des gewöhnlichen Betriebsumfanges ist maßgebend die Zahl der Spinnspindeln des Betriebes multipliziert mit der Zahl der Stunden, welche diese Spindeln im Monat Juni 1914 im Betriebe waren.

Die Baumwollspinnereien haben einen Nachweis über ihren gewöhnlichen Betriebsumfang und die ihnen demnach in der Zeit vom 14. August bis 4. September 1915 gestattete Erzeugung einzureichen.

Die hierzu erforderlichen Meldebefehle sind unverzüglich mit Postkarte (nicht Brief) bei dem oben bezeichneten Weistoffmeldeamt (§ 5, Absatz 2) zu erfordern. Die Meldebefehle sind am 22. August 1915 an das Königl. Preuß. Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion VII, (Berlin SW. 48, Verlängerte Hedemannstraße 10) einzureichen.

Nach dem 4. September gelten die Vorschriften des § 5 auch für Baumwollspinnereien.

Baumwolle und Baumwollabgänge, welche bereits vor Bekanntmachung dieser Anordnungen in anderen Betrieben als Spinnereien in Arbeit genommen worden sind, dürfen aufgearbeitet werden.

§ 7.

Beschlagnahme von Gespinnsten.

Die in den Baumwollspinnereien in der Zeit vom 14. August bis 4. September 1915 aus Baumwolle und Baumwollabgängen hergestellten Gespinste sind, soweit ihre Herstellung nicht gemäß § 5 dieser Bekanntmachung erlaubt ist, beschlagnehmbar.

Die beschlaggenommenen Gespinste dürfen weder veräußert noch verarbeitet werden. Ueber ihre Menge, Art und Nummer sind besondere Verzeichnisse zu führen. Ihre Packungen, Kisten usw. sind mit der Aufschrift „Beschlagnahme Gespinste“ zu versehen.

Es ist eine Anzeige über die Menge, Art und Nummer der in der Zeit vom 14. August bis 4. September 1915 fertiggestellten Gespinste auf einem beim Weistoffmeldeamt durch Postkarte (nicht Brief) zu erfordern. Meldebefehl am 6. September an das Königl. Preuß. Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion VII, (Berlin SW. 48, Verlängerte Hedemannstraße 10) zu erstatten.

§ 8.

Freigegebene Mengen.

Freigegeben zu beliebiger Verwendung verbleiben den Baumwollverarbeitenden Betrieben, welche nicht Baumwollspinnereien sind, 10 Prozent von den bei Beginn des 14. August 1915 vorhandenen eigenen Beständen an Baumwolle und Baumwollabgängen, jedoch mindestens 1000 kg und höchstens 5000 kg.

§ 9.

Ausnahmegewilligung.

Für die Genehmigung von Freigaben von Baumwolle und Baumwollabgängen zu einer anderen als der im § 5 vorgesehenen Verwendung für die Bewilligung von Ausnahmen von der Erzeugungsbeschränkung des § 6 aus Gründen eines öffentlichen Interesses, sowie für die Genehmigung der Veräußerung der beschlaggenommenen Gespinste (§ 7) ist das Königl. Preuß. Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion VII, (Berlin SW. 48, Verlängerte Hedemannstr. 10) zuständig.

§ 10.

Austausch von Baumwollsorten.

Zur Herbeiführung eines Austausches der verschiedenen Sorten von Baumwolle unter den Selbstverarbeitern wird beim Königl. Preuß. Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion VII, eine „Ausgleichsstelle für Baumwolle“ errichtet.

Der Austausch erfolgt nach besonderen von der Ausgleichsstelle für Baumwolle zu erlassenden Bestimmungen auf der Grundlage, daß gleiche Mengen gegeneinander unter Vergütung des Wertunterschiedes auf Grund einer von der Ausgleichsstelle aufzustellenden Liste für Klassen und Stapelunterschiede ausgetauscht werden.

Frankfurt a. M., den 13. August 1915.

Stellvert. Generalkommando 18. Armee-Korps.

Mainz, den 13. August 1915.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

Wird veröffentlicht

Höchst a. M., den 13. August 1915.

S. 10545. Der Landrat: J. P.: Dr. Blauf, Kr. Dep.

Wird veröffentlicht.

Hofheim a. T., den 24. August 1915.

Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung.

In der Bekanntmachung vom 18. August ds. Js. — S. 10347 — Kreisblatt Nr. 194 vom 21. August ds. Js. ist ausgeführt, daß die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe Verkäufe von Gerste aus der ersten — zu ihrer eigenen Verfügung stehenden — Hälfte vornehmen dürfen, daß diese Verkäufe aber den gleichen Beschränkungen unterliegen wie diejenigen aus der zweiten, zur Verfügung des Kreiskommunalverbandes Höchst a. M. zu haltenden Hälfte.

Zufolge eines von verschiedenen Seiten geäußerten Wunsches hat sich die Kreisfüttermittelfstelle damit einverstanden erklärt, daß Verkäufe aus der ersten Hälfte auch zu anderen insbesondere zur Futterzwecken für Kleinvieh erfolgen dürfen unter der Voraussetzung, daß die Verwendung innerhalb des Bezirkes des betreffenden Kommunalverbandes erfolgt und daß dieser seine Zustimmung zu den Verkäufen erteilt.

Zu Verkäufen von Gerste aus der ersten Hälfte zu Futterzwecken ist also die hiesige Zustimmung einzuholen. Ich ersuche dies in ordnungsgemäßer Weise zur Kenntnis der Gemeindeeingesessenen zu bringen.

Höchst a. M., den 21. August 1915.

S. 11043. Der Landrat: Klaufer.

Wird veröffentlicht

Hofheim a. T., den 25. August 1915.

Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung.

Zufolge Erlauchens der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung zu Berlin hat der Kreis Höchst a. M. baldigst eine größere Menge Hafer an das Erntemagazin in Frankfurt a. M. zu liefern. Mit dem Ankauf des Hafers sind die in der Weizentrale vereinigten Händler beauftragt worden, welche am Montag, den 16. ds. Ms., mit der Ausrüstung begonnen hat. Gezahlt wird für Hafer aus der Ernte 1915 bei gesunder trockener Ware der gezielte Höchstpreis von 300 M. für die Tonne und für den bis zum 30. September ds. Js. gelieferten Hafer außerdem eine Druschprämie von 5 M. für die Tonne.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 8. August ds. Js. — S. 10094 — Kreisblatt, amtliche Bekanntmachungen Nr. 45, Biffer 434, ersuche ich, den mit dem Ankauf des Hafers beauftragten jedwede Unterstützung zuteil werden zu lassen, damit sich die Beschaffung der erforderlichen Mengen möglichst bald und ohne Schwierigkeit vollzieht.

Höchst a. M., den 14. August 1915.

S. 10590. II. Der Landrat: Klaufer.

Bekanntmachung.

Die am 23. August ds. Js. abgehaltene Grundversteigerung ist genehmigt.

Hofheim a. T., den 26. August 1915.

Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Protokollen im X. Bezirk hat anstelle des Bauunternehmers Herrn Wilhelm Reinhardt der Sattlermeister Herr Wilhelm Roth, hier, Hauptstraße Nr. 8 wohnhaft, von heute ab übernommen.

Hofheim a. T., den 26. August 1915.

Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung.

Gefunden: Ein Schlüsselbund mit zwei Schlüsseln. Abzuholen auf hiesigem Rathause.

Hofheim a. T., den 25. August 1915.

Die Polizeiverwaltung: Heß.

Bekanntmachung.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 2. September ds. Js., Vormittags 11 1/2 Uhr, wird auf hiesigem Rathause folgendes aus der letzten Fällung stammendes Holz als:

2 rm Kiefern Kollschied Nr. 600,
4 „ Buch. Knüppel „ 666 und 678,
2 „ birch. Knüppel „ 680,
450 „ Buch. Durchforstungswellen Nr. 636, 638, 644, 662, 687, 689, 693, 709 und 739,

lagernd im Walddistrikt „Lorsbacherkopf“ 34, öffentlich versteigert.

Hofheim a. T., den 27. August 1915.

Der Magistrat: Heß.

Lokal-Nachrichten.

V.F.V. Die Sammlung als Dank für die Hindenburg-Armee hat den überraschend hohen Betrag von M. 275.— ergeben und ist an die betreffende Sammelstelle abgeschickt worden. Wir sagen den Gebern und den Schülerinnen, welche den Betrag gesammelt haben im Namen unserer tapferen Vaterlandsbeschützer unseren wärmsten Dank.

Den Heldentod fürs Vaterland starb in Tirol (Oesterreich) Herr Peter Schinner.

Die am 16. August 1915 in Frankfurt a. M. aus allen Teilen des Bezirks des Mittelrheinischen Zweigverbandes deutscher Müller (Provinz Hessen-Raffau, Großherzogtum Hessen, Fürstentum Waldeck, Kreis Weklar und angrenzende Landesteile) zahlreich versammelten Vertreter der Klein-, Mittel- und Großmühlen erklären einstimmig: „Die durch den Krieg bedingte Erschwerung des Wirtschaftslebens ist die Müllerei bereit wie jeder andere Erwerbsstand willig auf sich zu nehmen; denn hinter dem Wohl des Vaterlandes muß das Interesse des Einzelnen zurücktreten. Aus diesem Grunde haben wir die zu einer geregelten Brotversorgung erforderlichen zahlreichen, gesetzlichen Bestimmungen, die außerordentlich schwer in die Geschäfts- und Betriebsverhältnisse der Mühlen eingreifen, als berechtigt anerkannt. Die Ausführung dieser Maßnahmen darf man aber nicht dahin führen, daß das Gewerbe durch Festsetzung von unzulänglichen Mähdarben und Bedingungen in seiner Existenz bedroht wird. Die seither gewährten Mähdarben entsprechen schon in keiner Weise den durch den Krieg bedeutend gesteigerten Betriebskosten. Die Versammlung spricht deshalb die Erwartung aus, daß bei den durch das Erntejahr abzuschließenden Mähdarbenverträgen auf die ungünstige Lage der Müllerei billige Rücksicht genommen wird. Als Mindestsätze werden vorgeschlagen: Mähdarben für Roggen und Weizen 2.30 M. per 100 Kilo; für Mähdarben von über 10 Tonnen wirklicher Vermahlung in 24 Stunden 2.— M. per 100 Kilo. Lagerung, Bearbeitung und Versicherung: 50 Pfg. per 100 Kilo. Mähdarbenverlust (Abgang, Verstaubung usw.): 3 Prozent Mehl ist brutto für netto abzuwiegen. Lager- und Mähdarben: 3 Proz. für die ersten 3 Monate, für jeden weiteren Monat 1/2 Proz. mehr bis zu 6 Proz. Sätze: hat der Müller die Sätze zu stellen, so ist ihm eine deren Marktpreis entsprechende Vergütung zu gewähren. An- und Ablieferung: Das Getreide ist entweder frei Mühle oder bis zur nächsten Bahnstation der Mühle zu liefern. Die Ablieferung des Mehles und der Kleie hat entweder ab Mühle oder frei der nächsten Bahnstation der Mühle zu erfolgen. Für darüber hinaus gehende Transporte sind besondere Fuhrlohnvereinbarungen oder zu vergüten.“

V.F.V. Wir ersuchen die verehrte Einwohnerschaft, da es in letzter Zeit öfters vorgekommen ist, daß fremde Personen unter Verufung auf das Rote Kreuz oder dergl. hier Sammlungen vorgenommen haben, solchen nichts zu geben wenn sie nicht einen genügenden Ausweis vom hiesigen Bürgermeister-Amt haben, aber deren Anwesenheit sofort beim Bürgermeisteramt zu melden.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst: 14. Sonntag nach Pfingsten.

Samstag: Ab 1/6 Uhr und abends.

Sonntag: 1/6 „ Beichtgelegenheit.

1/7 Uhr: Frühmesse.

8 Uhr: Kindergottesdienst.

1/10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

1/2 Uhr: Sakramentalische Bruderschafts-Andacht.

Montag: 1/7 Uhr: Traueramt f. den gef. Krieger Peter Schinner.

Dienstag: 6 Uhr: II. Requienamt f. Anna Maria Ruttman, geb. Dörhöfer.

1/7 Amt f. die Krieger.

Mittwoch: 1/7 Uhr: Seelenamt f. Kath. Dinges, geb. Dinges, statt Kranzspende.

1/8 „ hl. Messe in der Bergkapelle z. Ehren des hl. Antonius.

Donnerstag: 6 Uhr: Amt f. Franz Herzog und Ehefrau Johanna, geb. Rade.

1/7 „ Jahramt f. Auguste Groß, geb. Franz.

5 „ Beichtgelegenheit.

Freitag (Herr Jesu-Freitag): 1/6 Uhr: gest. hl. Messe zu Ehren des Hergens Jesu mit Vitalei, Weihegebet & Segen.

1/7 Uhr: Seelenamt f. Josef Burkard.

Samstag: 1/7 Uhr: I. Requienamt f. Kath. Mittelmann, geb. Forst.

1/8 „ gest. hl. Messe in der Bergkapelle.

Nächsten Sonntag: Schutzensfest; Kollekte f. den hl. Vater.

Evangelischer Gottesdienst: Sonntag, den 29. August (13. Sonntag nach Trinitatis): Vormittags 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst.

1/11 Uhr: Christenlehre.

Mittwoch, den 1. September, Abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde.

Beim Siegesläuten
die Fahnen heraus!

Engl. Krankenschwestern.

Eine bittere Anklage gegen das Treiben gewisser englischer Krankenschwestern, in denen es gegenwärtig Mode ist, die Krankenschwestern zu spielen, erhebt die Gräfin Warwick in einem Aufsatz. Selbstverständlich gibt es in England ebenso wie bei uns, zahlreiche Frauen, aller Gesellschaftsklassen, die sich mit vollem Ernste und aller Hingabe dem menschenfreundlichen Werke der Krankenpflege und Krankenfürsorge widmen. Daneben aber findet sich, wie die Gräfin Warwick hervorhebt, innerhalb der englischen Gesellschaft ein großer Kreis von Frauen, die im Kriege nichts anderes als eine „neue Sensation“ erblicken; und wie sie es im Frieden als den eigentlichen Inhalt ihres Lebens anjahen, bei allem, was eben an der Tagesordnung war, „mit“ zu sein, so ist es auch jetzt ihr Ehrgeiz, hierbei „mit“ zu sein. Das sind die Kreise, die zum Schrecken der echten Krankenschwestern plötzlich wie ein Heuschreckenschwarm die Londoner Lazarette und Pflegerinnenschulen überschwemmt haben, um sich dort angeblich zur Krankenpflegerin ausbilden zu lassen. Keineswegs etwa denken sie deswegen daran, auf ihre Välle und Gesellschaften zu verzichten. Gräfin Warwick erzählt von Fällen, wo solche Dämchen bis des Morgens um 3 Uhr das Tanzbein schwingen und sich dann um 8 Uhr zu ihrem Pflegerinnen-Lehrgange einfanden, — man kann sich denken, welches Maß von geistiger und körperlicher Spannkraft sie unter diesen Umständen für ihre Aufgabe mitbrachten! Die Gräfin vermeidet in ihrem Aufsatz aufs peinlichste, Namen zu nennen, und zwar scheint diese Vorsicht nach einer Andeutung der Redaktion des Blattes ihren Grund darin zu haben, daß der Unfug der lustigen Krankenschwestern, die die Gräfin „Schmetterlingschwärmer“ tauft, bis in die allerhöchsten Kreise der englischen Gesellschaft hineinreicht. In den Londoner Lazaretten trifft man nicht selten Pflegerinnen dieses Typs, wie sie am Bette eines verwundeten Offiziers sitzen und eine Zigarette rauchend, sich aufs angelegentlichste mit ihm unterhalten, wobei dann der landesübliche Zusatz von Flirt vermutlich nicht fehlen wird.

Rundschau.

Deutschland.

;) Im Osten. (Etr. Bln.) Russische Meldungen sprachen von einer neuen, gewaltigen Schlacht am Dobr. Allerdings brachte der Bericht keine Andeutung darüber, was auf den Erfolg dieses Stellens hinweisen könnte. Er hatte auch allen Grund hierzu. Denn einmal ist der niedere Dobr zwischen Ossowiec und der Mündung in den Narew durch die in dem heutigen russischen Bericht zugestandene Räumung von Ossowiec bereits aus der russischen Berechnung ausgeschaltet.

— Vor Brest. (Etr. Bln.) Nun beginnen die Moräste und Sumpfe, der unwegsame Urwald und das Fehlen brauchbarer Straßen ein ernstes Wort zu reden. Das Gebiet, in das die Russen verdrängt worden sind, ist das denkbar ungünstigste für zurückweichende Massenheere! — Gelingt es, bei der Verfolgung das bisherige Tempo aufrecht zu erhalten, dann ist die Möglichkeit einer völligen Auflösung des Feindes in diesem versumpften Gebiete gegeben. — In Kolwel sind uns auch große Vorräte in die Hände gefallen. Im übrigen ist Kolwel ein unbedeutendes Städtchen mit etwa 20 000 Einwohnern, in einer armen, wenig bevölkerten Gegend, die meistens aus Sümpfen und weiten, unfruchtbaren Sandstrecken besteht. Nur seine Bedeutung als Eisenbahnknotenpunkt und als Stapelplatz geben ihm die hohe strategische Wichtigkeit.

;) „Arabic“. (Etr. Bln.) Vorläufig weiß man nicht, ob und wie ein Unterseeboot mitgewirkt hat. Es sind noch die verschiedensten Möglichkeiten denkbar, auch die schon früher erwähnte, daß die bewaffnete „Arabic“ als Kampfschiff aufgetreten ist. Sie soll auch in ihrem Außern einem Kampfschiff geglichen haben. Verschiedene Blätter weisen auch darauf hin, daß auf dieser „Arabic“ ein sogenannter Schießklub bestanden hat.

;) Humor. (Etr. Bln.) Wie die französischen Blätter Weltgeschichte schreiben, erzählt aus der unter der Rubrik „Vor einem Jahre“ erscheinenden Mitteilung, daß der Er-

oberer von Lüttich, General Emmich, am 18. August 1914 Selbstmord verübte aus Gram über den mißlungenen Sturm auf die Festung. Der „Matin“ setzt noch naiv hinzu: „Jedenfalls hörten wir seit dieser Zeit nichts mehr von diesem General.“ (Das russische Hauptquartier könnte diese Meldung leicht dementieren.)

;) Aufhebung des russischen Pelzausfuhrverbotes. Wie verlautet, soll das russische Pelzausfuhrverbot in Kürze aufgehoben werden. Der russische Handelsminister ist der Ansicht, daß ein Ausfuhrverbot für diejenigen Pelze, die für militärische Zwecke nicht verwandt werden können, unnütz ist. Die Preise für alle Pelzsorten und besonders für Persianer sind so erheblich gefallen, daß man viele Zahlungsschwierigkeiten befürchtet. Besonders übel ist die Lage des Moskauer Marktes, weil dieser Zweig des russischen Ausfuhrhandels mit dem allgemeinen Geschäftsgang in Moskau eng verknüpft ist. Es hat also, nach einem Berichte der „Bosf. Ztg.“ im ganzen den Anschein, als ob die Regierung sich zur Aufhebung des Ausfuhrverbotes durch die schlimme Lage der russischen Pelzhändler sich genötigt fühle.

Zermürbt.

Die Russen ziehen es vor, die durch den katastrophalen Rückzug völlig zermürbten Armeen noch weiter in das Innere des Reiches zurückziehen und dort die endgültige Neugruppierung vorzunehmen.

Fest aber steht?

Für die Russen gibt es nach Brest-Litowsk keinen Halt mehr. Es fehlt das Rückgrat, an dem sich eine geschlagene Armee aufrichten kann, und deshalb wird der Zusammenbruch unausbleiblich sein.

Neuer Angriff.

Alles deutet auf einen alsbaldigen Angriff auf die kleine Festung Olita und die bedeutendere Grodno hin.

Schwache Stelle.

Es legte sich der linke Flügel Madensens nach den Erfolgen am Pulwaabschnitt von Norden her fester um Brest-Litowsk, d. h. auf der schwächsten Seite der Festung. Die Kämpfe wurden hier ausgefochten.

Abgetrennt.

Die Eisenbahnverbindung von Brest mit dem Südoften ist jetzt unterbrochen, da Kolwel von deutsch-österreichischen Reitermassen besetzt worden ist. Damit ist Brest seiner vorletzten rückwärtigen Verbindung beraubt. Das südliche Festungsdreieck Lust-Kolwel-Podolsk und die von ihm am oberen Bug bis nach Bessarabien stehenden russischen Truppenmassen sind von der Hauptmacht abgetrennt. Die Einnahme von Kolwel bedeutet eine Art Durchbruch durch die russische Front.

Freigewordener Belagerungspark.

Deutschland hat jetzt nicht nur eine neue Armee frei, sondern auch einen riesigen Belagerungspark, der mit den noch zu bewältigenden Festungen des jetzigen Operationsraumes ebenso rasch fertig werden wird, wie mit den übrigen Waffenplätzen in Polen.

Europa.

;) Österreich-Ungarn. (Etr. Zfrst.) Nach der unaufhörlichen furchtbaren Beschießung des Brückenkopfes von Tolmein, sowie nach den zahllosen heftigen Vorstößen dortselbst, herrscht ebenso wie vor dem Görzer Brückenkopf und dem Kragebiet verhältnismäßig Ruhe. Die Italiener haben nach den zwei Schlägen bei Görz somit eine dritte große Schlacht, die um den Brückenkopf Tolmein, verloren und beträchtliche Verluste erlitten.

;) Rußland. (Etr. Zfrst.) Der Verlust von Russisch-Polen ist für Rußland vom ökonomischen Standpunkt aus eine Katastrophe. Es steht fest, daß wenigstens der sechste Teil der allgemeinen Produktion Russisch-Polen zukommt.

;) Italien. (Etr. Bln.) Das völlige Mißlingen aller bisherigen Versuche, die österreichisch-ungarische Front zu durchbrechen, hat einer ganzen Reihe hoher italienischer Offiziere ihre Posten gekostet. Nicht weniger als drei kommandierende Generale und fünf Divisionäre und Brigadiere wurden strafweise abgesetzt.

;) jehzt mit kühler Gelassenheit — sie selbst wußte am besten, was es sie kostete, die Gelassenheit zur Schau zu tragen; „ich müßte in diesem Fall Herrn Brent selbst bitten, mir die Sache zu befähigen.“

;) „O, Zweifel sind ausgeschlossen — im Notfall kann ich Ihnen den Trauschein vorlegen“, rief Winifred durch Hannas Ruhe empört. „Wir wurden im vergangenen Jahr in der St. Agathenkirche zu Gemberbell getraut.“

;) „So, im vergangenen Jahr?“ nickte Hanna ruhig. „Ja, wohl — vielleicht erinnern Sie sich daran, daß Sie ihm im September auf seine Bitte — Winifred lachte höhnisch, als sie diese Worte sprach — einen größeren Betrag sandten — davon machten wir unsere Hochzeitsreise nach Monte Carlo. Damals wußte ich noch nicht, aus welcher Quelle er seine Gelder bezog; er sagte mir, er schreibe sie und erhalte bedeutende Honorare dafür. Ach, damals glaubte ich noch seinen Worten“, schloß Winifred mit einem Lachen, welches mehr ein Schluchzen war, „ich kannte Ihren Namen noch gar nicht.“

;) Wie um sich zu schämen, griff sie nach der Lehne eines Stuhles, und Hanna sagte mitleidig:

;) „Sehen Sie sich, bevor Sie weitersprechen!“

;) Mechanisch tat die Erzieherin nach Hannas Geheiß und ruhiger fuhr sie dann fort:

;) „Ich habe nicht mehr viel zu sagen; ich war Tagelöhnerin in einem Hause, in dem Tom Brent als Gast weilte und da lernte ich ihn kennen. Ich wohnte in einer Familienpension, die er später auch bezog, denn seiner vielen Gläubiger wegen mußte er seine Wohnung oft wochenlang meiden; sein Diener sagte dann den Leuten, er sei auf dem Land oder er mache eine Jagttour. Er fragte

;) — Bulgarien. (Etr. Bln.) Durch den Vertrag zwischen Bulgarien das Gebiet nordwestlich um Adrianopel erhalten, so daß nunmehr die Flüsse Tundschka und Mariha die Grenze gegen die Türkei bilden. Außerdem fällt am Übergang des Unterlaufes der Mariha auch ein Streifen von 5—10 Kilometer Breite an Bulgarien. Da die Tundschka bei Adrianopel in die Mariha fließt, bleibt das östlich der Tundschka liegende eigentliche Adrianopel mit seinen alten Moscheen und Sultansgräbern türkisch, die der Stadt gegenüberliegende Vorstadt Karagatsch mit dem Bahnhof aber wird bulgarisch. Dadurch hört Adrianopel auf als Festung zu existieren und bleibt gewissermaßen eine friedliche, den stolzen osmanischen Traditionen der Vergangenheit geweihte Castration im äußersten Nordwesten des türkischen Landes auf europäischem Boden.

;) Serbien. (Etr. Bln.) Es fällt auf, daß der Kampf um die serbisch-kroatisch-slavenische Einheit als Hauptgegenstand in den Vordergrund gestellt wird. Damit setzt sich Serbien in direkten schroffen Gegensatz zu den italienischen Expansionsgelüsten an der Adria, vornehmlich in Dalmatien. Italien hat bekanntlich auch durch seine Befreiung albanischer Gebietsteile in Griechenland verschlungen und sein Eingreifen in den Krieg gegen die Türkei hat die Sache eher verschlimmert als verbessert.

;) Griechenland. (Etr. Zfrst.) Wie man erfährt, wird angesichts des Ernstes der Lage Venizelos von der Veröffentlichung eines Regierungsprogrammes absehen.

Millionen auf dem Papier.

Die vom russischen Kriegsminister angekündigte Aufhebung einer neuen Armee von acht Millionen in den Ostprovinzen veranlaßt die französische Kritik zu der Bemerkung, daß die Petersburger Pläne theoretisch durchaus zutreffend sind, aber bei der Durchführung ernstlichen Hindernissen wegen des empfindlichen Mangels an Offizieren und schweren Geschützen, sowie wegen der drohenden Störungen der Mobilisation durch die deutsche Invasion begegnen werden. Die Pariser „Humanité“ verlangt über diese Frankreichs Zukunft nahe berührenden Hauptpunkte ausführliche und sachhaltige, sofortige Aufklärung vom Ministerium Viviani.

Afrika.

;) Tripolis. (Etr. Bln.) Aus Tripolis wird gemeldet, daß der Gouverneur, General Ameglio, einen Aufruf an die dortige Bevölkerung erlassen hat, der die Gründe, die Italien zur Kriegserklärung an die Türkei zwingen auseinanderlegt. — Der Boden scheint dort für die Italiener immer heißer zu werden. General Ameglio will nicht zu verhindern vermögen, daß die teuer erkaufte Provinz den italienischen Nachhabern langsam, aber sicher aus den Händen gleitet.

Amerika.

;) Vereinigte Staaten. (Etr. Bln.) Der Wert der aus den Vereinigten Staaten ausgeführten Baumwolle stieg von 20 096 000 Dollars in den ersten fünf Monaten (statt Kriegesmonaten) 1914 auf 38 887 000 Dollars in den ersten fünf Monaten 1915.

Aus aller Welt.

;) Königsberg. Der der Ermordung der Familie Schmelzer bei Deutsch-Eylau verdächtige frühere Anwalt Gustav Solwa, der bei seinen Eltern in der Nähe Gumburgs verhaftet wurde, gestand die Tat ein.

;) Petersburg. (Etr. Bln.) Täglich werden 30—40 Choleraerkrankungen gemeldet.

;) London. (Etr. Zfrst.) Der „Temps“ enthält Mitteilungen über folgende Preissteigerungen der Lebensmittel in England seit Juli 1914: Brot 40 Prozent, Fleisch 30 Prozent, Mehl 30 Prozent, gefrorenes Fleisch 40—50 Prozent, Zucker 60 Prozent, Käse 33 Prozent.

;) Birmingham. Die Postdirektion beschloß, Frauen als Briefträgerinnen zu verwenden. Dieselben werden mit einer amtlichen Uniform bekleidet.

Der Lindenhof.

5.

;) „Soll das heißen, daß Sie mich gleich einem untreuen Diensthofen aus dem Hause zu werfen gedenken?“ rief Sie außer sich. „Hüten Sie sich, Hanna Brent! Halten Sie es für so unehrenhaft, Briefe zu durchstöbern, um zu seinem Recht zu gelangen, dann dürfen Sie selbst doch nicht noch weit unehrenhafter handeln, indem Sie mit einem verheirateten Manne Liebeschwüre und Briefe tauschen! Und nicht genug damit — mit Ihrem Geld erkaufen Sie die Ihnen nicht zukommende Liebe!“

;) „Sie müssen wahnsinnig sein“, sagte Hanna mitleidig. „Noch nicht — Sie sind's, wenn Sie sich einbilden, Tom Brent frage nach Ihnen!“

;) „Was soll Tom Brent's Name in Ihrem Mund — was ist er Ihnen?“ fragte Hanna hochfahrend.

;) „Tom Brent ist mein Gatte“, zischte die Erzieherin mit höhnlicher Miene.

;) Ein Bochen an der Tür überhob Hanna der Notwendigkeit, auf diese erstaunliche Mitteilung sofort zu antworten; die Tür öffnete, gebot sie dem Diener, den Tee frisch heute im Garten zu decken, aber erst in einer halben Stunde.

;) Sobald sich der Diener entfernt hatte, rief Winifred, die beunruhigt vor Erregung war, mit scharfem Aufsehen:

;) „Wie schade, daß Sie sich in diesem besonderen Fall geirren müssen, nicht in Toms Vertrauen gewesen zu sein es muß Ihrem Stolz einen empfindlichen Stoß geben.“

;) „Haben Sie mir sonst nichts zu sagen“, fragte Hanna

mich, ob ich ihn heiraten wollte und ich sagte nicht nein. Im September fand die Trauung statt und in Monte Carlo war ich unaussprechlich glücklich. Damals kannte ich, wie gesagt, Ihren Namen noch nicht. Ja, sehen Sie mich nur immer unterwandt an — von dem Augenblick an, da ich von Ihnen hörte, war meine Ruhe dahin und ich ward rasend eifersüchtig. Ich entdeckte die Geldquelle meines Gatten — ich erfuhr, daß seine journalistische Tätigkeit kaum etwas abwarf, denn Tom ist träge und wenn er eine elegante Wohnung inne hatte und sich keinen Luxus zu versagen brauchte, so verdankte er das Ihnen, Fräulein Brent. Es war kein angenehmer Gedanke, daß der Mann, dem ich meine Liebe geschenkt hatte, nicht mehr wie alles von einer anderen Frau, die ich noch nie gesehen hatte, annahm; ich qualte mich Tag und Nacht damit ab, mir vorzustellen, welche Liebesbeteuerungen er jetzt anderen geben müsse, bevor sich ihre Börse für ihn öffnete.“

;) Hanna meinte, noch nie solche Beschämung empfunden zu haben wie jetzt, da sie von Tom Brents Gattin in deren eigener, gemeiner Ausdrucksweise erfuhr, welche Komödie hinter den Kulissen er gespielt hatte.

;) „So kamen Sie demnach hierher, um selbst zu sehen, wie die Dinge standen?“ fragte Hanna jetzt, da Winifred innehielt.

;) „Ja, aber nicht direkt von London, das würde Toms Göttern haben, und wenn ich mit ihm zusammen sein kann er mich leider um den Finger wickeln“, knurrte die Erzieherin.

;) „Da Toms Gläubiger wieder sehr ungestüm drängten, mußte er seine Wohnung verlassen und ich fand eine Stelle im Haus Uebasse in Northshire.“

Kleine Chronik.

Einziehungen an der Nordsee während des Krieges. Einziehungsarbeiten an der ostfriesischen Nordseeküste sind trotz des Krieges unbehindert durchgeführt worden. Sie erstreckten sich auf eine große Weite vom Hafen der Stadt Emden. Nach Vollendung dieser Arbeiten werden rund 1600 Hektar vorzüglichem Bodens gewonnen, der auch dauernd gegen jede Sturmflut geschützt dürfte. Die dafür aufgewendeten Kosten belaufen sich, einschließlich 6 Millionen Mark. Das Land geht zum Teil an die Besitz mehrerer Genossenschaften über, die sich für die Wertung des neuen Bodens gebildet haben. Allein Stadt Emden erhält 134 Hektar und bezahlt dafür Betrag von ungefähr 42 300 Mark.

Choleraverdacht. (Str. Bl.) Aus der Gegend der Elbe und Elbe liegen allerlei Gerüchte vor, die von einem Ausbruch der Cholera um großen Stille zu erzählen wüssten. Nach Erkundigungen ist es richtig, daß im Stromgebiet der Oder und Elbe vereinzelt Cholerafälle vorgekommen sind, so in dem Dorfe Kölsch 6 Fälle. Weiter nördlich zwei Schifferfrauen erkrankt und ein Munitionsschiff in Brandenburg a. H., der aber den Keim der Krankheit offenbar schon aus Rußland mitgebracht hat. Zu irrtümlicher Beunruhigung ist nicht der geringste Grund vorhanden. Von der Strompolizei sind sofort die erforderlichen hygienischen Abwehrmaßnahmen unternommen worden, und mit Hilfe bakteriologischer Untersuchungen ist man dem noch unbekannten Krankheitsherd auf die Spur zu kommen. Jedenfalls sind unsere hygienischen Maßnahmen so erprobt, daß nicht daran zu zweifeln ist, daß sich nur um ganz vereinzelte Fälle handelt, die eine Epidemie unter keinen Umständen hervorgerufen können.

8 Söhne mit dem Eisernen Kreuz. Der Ritter der Landwehr-Kavallerie Jules von Jomane, Malin, hat acht Söhne, die alle das Eisene Kreuz erhalten haben. Zwei von ihnen sind inzwischen den Heldentod gestorben.

Kunst im Felde. Wie der im Felde stehende Vortragskünstler Walter Pöpel mitteilt, hat er im Laboratoriumsraum zu Roubaix (Nordfrankreich) unter Mitwirkung verschiedener künstlerischer Kräfte ein Konzert veranstaltet, das den Zuhörern viel Freude machte und auch jeder Hinsicht einen befriedigenden Verlauf nahm. Am Schluß der Veranstaltung vorgenommene Sammlungen brachten einen reichen Ertrag für wohltätige Zwecke. 5 Mark davon hat Herr Pöpel der Leipziger Kriegsnachhilfe zugewandt, des weiteren auch noch 90 Mark als Beitrag einer Sammlung aus einem im genannten Ort gegebenen Kirchenkonzert.

Betrunkene Offiziersfrauen in England. Die Londoner Gerichtshöfe bringen in letzter Zeit immer häufiger Dinge an den Tag, die kein sehr ehrenvolles Licht auf die Moral der Bevölkerung werfen. Ganz besonders sind Anklagen gegen Frauen wegen Trunksucht an der Tagesordnung. Die Frauen, deren Männer im Felde stehen, erhalten von der Regierung eine ansehnliche Kriegsunterstützung, die sie nicht selten in alkoholischen Getränken verlegen. Bemerkenswert ist, daß solche Fälle von unfreiwillig häuslich unterstützten Trunksüchtigen sich nicht nur auf die niederen Volksschichten beschränken, sondern auch in den Familien der abwesenden Offiziere zu finden sind. So berichten die neuesten Londoner Blätter über eine Gerichtsverhandlung, in deren Verlauf die elegante Frau eines Offiziers verurteilt wurde, weil sie die ihr vom Staate zugewiesenen Summen ganz einfach vertrank. Der Richter selbst bezeichnete den Fall als einen öffentlichen Skandal. In einer anderen Verhandlung erzählten die als Zeugen vorgeladenen Schöffen, sie hätten in einer Straßenszene vor der Stadt sämtliche Frauen betrunken angetroffen.

Nützliche Flöhe. Der „Eri de Paris“ erzählt interessante Geschichten über die verschiedenen, zum Teil geradezu genialen Manöver, durch die man in Frankreich den Frontdienst zu entgehen weiß. Aus einem großen Report, wo die Trübebergerei besonders herrscht, wird berichtet: Wenn einer seinen Abgang zur Front hinausziehen möchte, beschafft er sich die dazu nötige Kolonne

von Flöhen. Aber woher? Die Suchenden wenden sich an die Soldaten, die von der Front kommen, und leihen sich von diesen ihre Bewohner. So hat sich ein richtiger Handel mit wilden Tieren herausgebildet. Eine Sammlung von Flöhen erster Qualität, die ein hübsches „Fieber“ garantieren, das eine mindestens 8 tägige Desinfektion nötig machen kann, kostet 3 Gros., in einer niedlichen, kleinen Schachtel, 20 Pfennige der Floh, daran kann man reich werden.

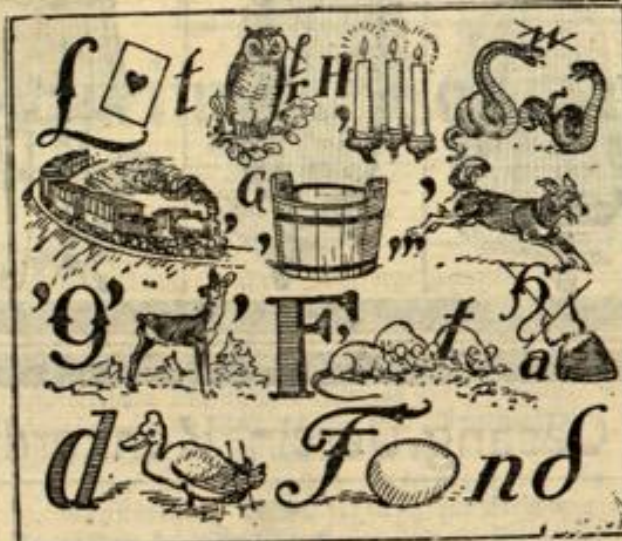
Urteil. Maxim Gorki hat in einer Versammlung russischer Studenten einen Vortrag über Deutschland gehalten, in dem er erklärte: „Der Krieg offenbart die Seele des Volkes, er zeigt die Stärke und Schwächen des Staates. Deutschland müssen wir achten. Wir sehen ein Volk mit ruhigem Herzschlag in den furchterlichsten aller Kriege ziehen; ungeübte Hände ergreifen freiwillig die Waffen, unterwerfen sich freudig den Härten des Soldatenlebens. Deutschland ist ein helles Land, die Sonne kann in jeden Winkel hineinscheinen. Der Deutsche fordert Wissen, er fordert Klarheit! Deutschland hat neunmal mehr Schulen, als das große Rußland. Güten wir uns, den Deutschen nur darum zu bekämpfen, weil er der Fleißigere ist, weil er der Begabtere ist! — Was ist der deutsche Gedanke? Der Deutsche hat die ganze Welt auf friedliche Weise erobert. Und der jetzige Krieg scheint nur ein Protest gegen diese friedliche Eroberung zu sein. Deutschlands Wissenschaft beherrscht unsere Universitäten, deutsche Industrie baut unsere Maschinen, deutsche Kaufleute regeln den russischen Handel. Deutschland hat für seine Denker kein Sibirien. Darum konnte sich der deutsche Geist entfalten zu einer alles beherrschenden Größe. Wollen wir Deutschland besiegen, dann muß es für uns eine Selbsterziehung sein!“

Vermischtes.

Spanien als Reiseziel nach dem Kriege. Die deutsche Wander- und Reiseflust wird nach dem Kriege — obwohl der Deutsche ein gutes Herz hat und nicht nachtragend ist — wahrscheinlich eine gründliche Umgestaltung in ihren Zielen erfahren. Statt nach Seine-Babylon, wird der deutsche Reisende der Zukunft nach Wien gehen, und wer sonst nicht leben konnte ohne Italiens Kunst und Natur, der wird sich jetzt nach einem Ersatz in dem so lange sehr zu Unrecht vernachlässigten Spanien umsehen. Spanien, das auch besonders in seinem König ein so gutes Beispiel strenger Neutralität im gegenwärtigen Kriege abgibt, ist nicht nur überaus reich an den wundervollsten Schätzen der Kunst, angefangen bei den wundervollsten, imposanten alten Kathedralen und traumhaft schönen maurischen Märchenschlössern, die an Tausend und eine Nacht erinnern, sondern das Volk hat sich auch bis in die realistischen Tage der maschinenfrohen Gegenwart ein köstliches Volksleben hinübergerettet. Der bekannte Reisekristaller Johannes Wahschofer schildert in seinem neuesten Werke, das „Spanien“ zum Gegenstande hat, ein großes Volksfest der Feria in Sevilla, so malerisch und so reich an feinsten, poetischen Stimmungswerten, daß es eine Lust ist, dort im Lande im bunten Festgepränge eines kirchlichen oder profanen Feiertages froh zu sein. Auch der echt ritterliche Sinn und die bekannte Gastfreundschaft des Spaniers, der sich nicht brummig-ungemütlich ins eigene Schneckenhaus vergräbt, lockt in das Land.

Boshast. Aus einer kleinen Gemeinde wird die folgende ergötzliche Geschichte erzählt: Wir haben hier seit Kriegsausbruch ein Lazarett und bestimmte, hier nicht näher zu erörternde Gründe ließen es auch geraten erscheinen, dieses Lazarett durch weitere Barackenbauten noch zu ergänzen, so daß der Ort, so klein und unbedeutend er sein mag, gegenwärtig fast doppelt so viel Einwohner zählt, wie in Friedenszeiten. Selbstverständlich muß ein so großes Lazarett auch hin und wieder vom Minister beichtigt werden, und so hatte sich Seine Excellenz zum Besuch angefragt. Nun haben wir hier aber zwei Wirtschaften, kurz genannt den Ochsenwirt und den Hirschenwirt. Aber der Ochsenwirt ist zugleich Bürgermeister. Er versammelte nun bei sich den Gemeindevorstand und teilte den Herren mit, daß der Minister mit dem Mittagzug

kommen werde, um die Neubauten des Lazarettes zu besichtigen. „Selbstverständlich muß ich mir seiner Excellenz an was zu Essen anbieten. Er wird also an einen Imbiss im „Ochsen“ einnehmen.“ „Soja“, warf giftig der Hirschenwirt ein, „und warum grad beim Ochsenwirt und net beim Hirschenwirt, wo akrat ericht der König vorigs Jahr beim Ochsenwirt g'speist hat?“ Das leuchtete dem Gemeindevorstand ein und so ward beschlossen, daß die Gemeinde dem Minister ein Frühstück beim Hirschenwirt geben solle. Boshast, wie der Ochsenwirt nun einmal ist, stellte er das Programm nun folgendermaßen auf, was hellen Jubel im Lazarett erregte: 12 Uhr: Seine Excellenz kommt an. 12.30 Uhr: Seine Excellenz wird beim Hirschenwirt frühstücken. 2 Uhr: Seine Excellenz wird in das Lazarett geführt.



Laßt Eure Herzen höher schlagen zu Gott,
Und Eure Häute auf den Feind!

General Stacheldraht.

Amerikanische Zeitungen geben die Erzählung eines englischen Offiziers wieder, worin dieser die furchtbare Verteidigungswaffe der Stacheldrahtzäune schildert. Der Offizier erzählt: Ein deutscher Schützengraben, der mit vielen hundert Metern Stacheldraht umgeben war, sollte gestürmt werden. Ich sah, wie unsere Soldaten bis an den Zaun herankamen, sie hatten auf denselben los, bis ihre Hände blutige Fäden waren und die Uniformen ihnen zerrissen vom Leibe hingen. Von unserem Schützengraben bis zu dem deutschen Drahtzaun war der Weg gleichsam ein Totenweg; obwohl nur 120 Meter von unserer Stellung bis zu der der deutschen war, bot das Terrain einen so furchterlichen Anblick, daß eine Anzahl der englischen Soldaten, die plötzlich die blutige Bahn vor sich sahen, vor Entsetzen zusammenbrachen. Erst wurden die Indier, die an der Spitze gingen, von dem Feuer der hinter den Drahtzäunen aufgestellten Maschinengewehre hingemäht, dann stürmten die Schotten vor, aber es war alles vergeblich. Das Bataillon geht 1000 Man stark ins Feuer, aber nur 150 kommen lebend zurück. Die Überlebenden erinnern sich an nichts mehr als an das Reißen und Hacken an den Drähten und sehen überall, selbst im Traume, noch immer diesen furchterlichen Drahtzaun vor sich. Der einzige unverwundete Offizier sammelte schließlich die Mannschaft und zog sich zurück, und dann kam die Reihe an uns. Aber auch wir opferten uns ganz umsonst, denn ein Anstürmen gegen die durch Drahtzäune geschützten Maschinengewehre war ein Ding der Unmöglichkeit. Die englischen Soldaten nennen das deutsche Stacheldrahtverhau „General Drahtzaun“, und dieser kämpft immer auf Seiten der Verteidiger. Der Angreifer hingegen bleibt völlig dem Maschinengewehrfeuer ausgesetzt. Im allgemeinen schiden die Engländer erst freiwillige vor, um den Draht zu durchschneiden, aber hiervon fallen wenigstens 90 vom Hundert. Der Drahtzaun ist vielleicht das schwierigste Problem des jetzigen Krieges, denn er ist der größte Menschenvernichter, und er bleibt fast immer Sieger.

„Ah, und von dort kamen Sie hierher?“

„Ja, ich hatte Glück; ich hatte schon alle möglichen Abenteuerlichen Pläne gemacht. Ich wollte Sie auffuchen und Ihnen alles sagen, und dann arrangierte ich's endlich so. Sie suchten eine Erzieherin, ich meldete mich und wurde angenommen.“

„Und was soll nun werden?“

„Das“, sagte die Erzieherin plötzlich zahn werdend, „überlasse ich Ihnen.“

Ohne zu antworten, trat Hanna ans Fenster. Wieder meinte sie, jene geliebte Stimme zu hören, welche damals gefragt hatte:

„Hanna — ist's wahr — sind Sie Tom Brents Verlobte?“ und dann: „ich möchte lieber von Ihnen abgehen werden, Hanna, als von einer anderen Frau angenommen!“ — Welches Paradies hätte Charles Malverns Ihre erschlossen und nun —

„Sie können fernsitzte morgen mit dem Mittagzug verlassen“, sagte Hanna endlich ruhig und höflich, „ich gebe Ihnen einen Schein für den Gehalt bis zum ersten Oktober. Vermutlich werden Sie zu Ihrem Gatten nach London reisen, und damit Sie es nicht überrascht, sage ich Ihnen gleich jetzt, daß ich schon vorher ihn auffuchen werde — ich fahre mit dem Frühzug nach London.“

„Aber Tom wird zornig werden, wenn er erfährt, daß seine Geheimnisse ausgepörrt habe“, sagte Wintfred ängstlich — „ich habe ihn noch nie heftig gesehen — was soll ich ihm denn sagen?“

„Es ist einzig und allein Ihre Sache, darüber schlüssig zu werden.“

„Hanna, warum mußte das denn so heimlich geschehen? Seit wann seid ihr den verheiratet?“

„Du hast mich gar nicht richtig verstanden, Dad“, sagte Hanna, „Tom ist verheiratet, nicht ich.“

„Tom? Und nicht mit dir? Du scherzest wohl, Hanna?“ erwiderte Dad.

„Durchaus nicht, Dad; Tom ist seit vorigen September mit unserer Erzieherin, Fräulein Wahne, verheiratet.“

„Ah — mein Bruder Tom ist ein Schuft — ein Lump!“ rief Dad empört; „er läßt sich von dir erhalten, seinen verdammten Luxus bezahlen und betrügt dich dafür! O, Hanna — wie ich mich schäme, einen solchen Bruder zu haben. Es ist nur ein Glück, daß du auf diese Weise von dem Schlofen befreit bist und —“

„Ja, erwiderte Hanna dem jungen Manne, „das ist meine Empfindung — ich danke Gott, daß mir die Augen rechtzeitig geöffnet worden sind und deshalb darfst du mich auch nicht bemitleiden, Dad, es würde mich verletzen. Du kennst ihn besser als ich, aber das ist nun nicht zu ändern, und jetzt komme ich zu der Bitte, die mich hergeführt hat; willst du mich morgen früh acht Uhr an die große Kreuzungstation fahren? Ich möchte den Frühzug nach London benutzen, um mit Tom abzurechnen, bevor seine Gattin, die mit dem Mittagzug fährt, dort eintrifft.“

„Natürlich bringe ich dich zur Bahn und jetzt —“ Hanna hatte sich erhoben, „begleite ich dich nach Hause. Bah — deine Susanne stört mich nicht — laß sie nur mitgehen.“

(Fortsetzung folgt.)



Billige Schürzen

Kleider-, Blusen-, Zier-,
Kinder- u. Knabenschürzen
bringe ich in allen Qualitäten, Größen u.
Formen noch zu alten Preisen.

Blusenschürzen von 95 Pfg. an.
Auch dieser Gebrauchsartikel steigt im Preise
sehr und darf man sich darin ruhig gut vor-
sehen

Jos. Braune.



Gesang-Verein Konkordia.



Tieferschüttet beklagen wir abermals den Ver-
lust eines treuen Vereinsmitgliedes. Herr

Peter Schinner

starb in Tirol den Heldentod fürs Vaterland, was
wir hierdurch den Mitgliedern und Freunden des
Vereins anzeigen.

Sein Andenken wird bei uns fortleben.

HOFHEIM a. T., den 28. August 1915.

Der Vorstand.

Stenographen-Verein „Gabelsberger“

HOFHEIM a. T.

Wir eröffnen am DIENSTAG, den 31. AUGUST
abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr in unserem Vereinslokale „Frank-
furter Hof“ hinteres Parterre-Nebenzimmer einen

Anfänger-Kursus

in der altbewährten Gabelsberger'schen Stenogra-
phie und bitten die geehrten Damen und Herren
von Hofheim und Umgebung, welche die Steno-
graphie erlernen wollen, sich an diesem Kursus zu
beteiligen.

Der Vorstand.

Masuren im Kriege.

1. Durch Ostpreußens blutgetränkte Fluren,
wandle ich im goldenen Abendrot,
stehe sinnend vor den Seen von Masuren,
wo einst reiche Ernte hielt der Tod.
2. Überall, wohin das Auge blicket,
siehet es nur Bilder voller Grauen,
dort, wo sonst das Herze sich erquicket
kann ich nur noch Schreckensbilder schauen.
3. Hier ein Dörfchen, das nun ganz vernichtet,
nur Ruinen sind hier noch zu sehen,
angstvoll die Bewohner sind geflüchtet,
schwer betroffen von des Krieges Wehen.
4. Dort ein Wald, der sonst in heißen Stunden
milden Wandern kühlten Schatten bot,
seine Herrlichkeiten sind jetzt all verschwunden
drinnen ist jetzt alles öd und tot.
5. Langsam lenke weiter ich die Schritte,
schaue Gräber der gefall'nen Krieger,
ihren Namen künden Kreuze in der Mitte.
— Ach, sie hofften heimzukehren, als Sieger.
6. Ferne hör ich Abendglocken klingen
Töne, ernst, tun sich dem Ohre kund.
Aus dem Munde mir die Worte dringen:
„Herr, gib Friede auf dem Erdenrund.“

Masuren, im August 1915.

Jakob Gräber.

Zuschneiden und Verarbeiten

von
Damen-Kleidern
Kinder-Kleidern
Wäsche, Uniformen
Herrenbekleidung,
sämtliche Fächer für die Meister-
prüfung erlernt man gründlich bei
**Deutsche
Bekleidungs-Akademie**
M. G. Martens, Frankfurt a. M.
Eschenheimer Anlage 38
Fernsprecher: Amt Hansa 1241
Prospekte umsonst und portofrei.

Neu zugelegt!

Frankfurter Fleischwurst

**Hausmacherleber- u. Blut-
wurst, Preßkopf u. Fleisch-
wurst**

feinen Aufschnitt für Platten, sowie
Blut- u. Leberwurst

zum Tagespreis.

Frau H. Czapel

Kurhausstraße 6.

Starken gewürzten

Speise-Einmach-Essig
und die dazu notwendigen Gewürze
empfiehlt die

Drogerie Phildius.



Leucht-Uhren

lassen auch in der Dunkelheit
die Zeit auf die Minute genau
erkennen und sind dadurch für
ihren Besitzer doppelt wertvoll.
Jede Uhr kann noch nachträg-
lich in meiner Werkstatt sofort
leuchtfähig gemacht werden.

Preis 3 Mark.

— Langjährige Garantie. —
Ernst Ferner, Uhrmacher
Hauptstraße 70 an der Brücke.
Daselbst die neuesten elektrisch.
Militärlampen.

Blank's Moden-Album

für Herbst-Winter 1915

soeben eingetroffen

Ottmar Fach Inh. C. Fach.

Weder an der Saine

Themse, Newa noch an der Adria wird
dasjenige Haar-Wasser fabriziert, das
indem es ist mit Phildius'schem Haar-
Wasser. Es ist ein deutsches Fabrikat,
das schon nach allen Gauen Deutsch-
lands wanderte. In Flaschen und lose
ist dasselbe erhältlich in der
Drogerie Phildius.

Zur Obsternte

empfehlen



Leitern

in allen Größen billigst

Hasenbach & Faber

G. m. b. H.

Telefon 94.

Kristel.

**Wer sich selbst einen billigen
und doch guten Kaffee her-
stellen will,**

nehme zur Hälfte Kaiser's Kaffee und
Schlingschröder's Malzkaffee. Bei Lei-
terem gibt es wertvolle Zugaben.

A. Phildius, Hof-Lieferant.

Birnen

zum Essen und Einmachen, Pfd. 10 Pfg.
zu haben bei

Ad. Stang, Burgstraße No. 14.

Neue Kartoffeln

Pfund 5 Pfg. empfiehlt

Lorenz Friedrich Stippler
Pfarrergasse.

Brennholz

Ristenbretter billigst
K. Petry, Hauptstraße 73, (Laden).

**Entlaufen: hellbraune
Dogge**

Hauptstraße 57/59,

Vor Anlauf wird gewarnt.

Dreher

und kräftiger Maschinenarbeiter
sofort gesucht

Maschinenfabrik Mohr.

3 od. 4 Zimmer-Wohnung
Walblage mit Gartenant. zu verm.
Näheres im Verlag.

3 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör, Bad, Garten zum 1. Ok-
tober zu vermieten.

Näheres Niederhofheimerstr. 1, i. Esg.

Sie haben Vorteil

wenn Sie zur Wäsche ausgetrocknete
und nicht eingeschnittene Seife verwen-
den. Dieselbe erhalten Sie in der
Drogerie A. Phildius.

2 auch 3 Zimmerwohnung
mit Bad sofort zu vermieten.

Zu erfragen im Verlag.

Holzschuhe

für Kinder Mädchen und Jungen

la. Qualität von Gebr. Krafft,

ferner

**Manufakturwaren, Blusen
und Schürzen**

zu den billigsten Tagespreisen.

Ottmar Fach

Inhaber:

C. Fach.